

## Mehr als ein Lückenbüsser

Das Uni-Journal wurde ausgiebig verabschiedet, der neue Internetauftritt der FSU inklusive Online-Newsplattform für Mitarbeiter putzt sich hingegen noch heraus. Doch Forscheralltag und studentisches Treiben an der Alma Mater Jenensis gehen weiter.

Nur wohin mit all den wichtigen Meldungen, Personalien und Ankündigungen, die neben der außeruniversitären Öffentlichkeit natürlich auch die Uni-Angehörigen interessieren. Neben dem Webauftritt musste ein Lückenbüsser her.

Entstanden ist auf diesen Seiten ein Blick ins Innere der Uni, wie hier auf diesem Foto (Kasper). Versammelt sind Informationen zu neuberufenen Professorinnen und Professoren (S. 9), zum neuesten Stand der Exzellenzinitiative (S. 2), an der sich die FSU auch diesmal beteiligen wird, sowie zahlreiche bunte Nachrichten. Und natürlich – das hatten die um das Uni-Journal Trauernden immer wieder deutlich gemacht – darf auch die Rubrik „Jubiläen“ (S. 11) nicht fehlen. So gratulieren wir in diesem „Lückenbüsser-Newsletter“ den Jubilarinnen und Jubilaren der FSU in bewährter Herzlichkeit.

Die aktuellen Meldungen aus der Forschung werden künftig mit dem ebenfalls in der Entstehung befindlichen Forschungsmagazin einen neuen, zeitgemäßen Platz finden.

Mit den Lückenbüssern ist das jedoch so eine Sache: Man sagt ihnen nach, so schnell sie kamen, so schnell gehen sie meist wieder. So bleibt auch dieses Exemplar vermutlich einmalig und schlägt, getreu dem Motto des diesjährigen Universitäts-Sommerfestes (S. 14), die Brücke zwischen Uni-Journal und den neuen Online-News der FSU Jena.

*Bianca Wiedemann*

### Impressum

**Redaktion und Gestaltung:** Bianca Wiedemann, Dr. Ute Schönfelder, Stephan Laudien, Axel Burchardt (v.i.S.d.P.), Kai Friedrich (Technische Redaktion), Monika Paschwitz (Redaktionsassistentin) und Kerstin Apel (Sekretariat).

**Kontakt:** Friedrich-Schiller-Universität Jena, Stabsstelle Kommunikation, Fürstengraben 1, 07743 Jena, Telefon: 03641 / 931040, Telefax: 03641 / 931032, E-Mail: [presse@uni-jena.de](mailto:presse@uni-jena.de).

Zur besseren Lesbarkeit haben wir in den Texten teilweise nur die männliche Sprachform verwendet. Mit den gewählten Formulierungen sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen. Internet: [www.uni-jena.de/newsletter](http://www.uni-jena.de/newsletter)



# Nachrichten aus der FSU

## Newsletter für die Angehörigen der Universität Jena

### Inhalt

|                   |          |
|-------------------|----------|
| • Nachrichten     | Seite 2  |
| • Personalien     | Seite 7  |
| • Profile         | Seite 9  |
| • Internationales | Seite 10 |
| • FSU intern      | Seite 11 |
| • Neue Bücher     | Seite 12 |
| • Kultur          | Seite 13 |

# An der Exzellenzinitiative beteiligen!

## Universitätsrat unterstützt Planungen / Experten diskutierten

An der kommenden Runde der Exzellenzinitiative wird sich die FSU Jena intensiv beteiligen. Den Planungen der Universitätsleitung hat sich der Universitätsrat in seiner Sitzung am 11. Februar angeschlossen und die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler motiviert, alles erdenklich Mögliche zu unternehmen, um die Bewerbungen zu einem erfolgreichen Ergebnis zu führen. Dabei ist den Mitgliedern des Universitätsrats als Repräsentanten der Zivilgesellschaft bewusst, dass dies keine leichte Aufgabe wird. Am 22. April hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) die neue Bund-Länder-Initiative zur Förderung von Spitzenforschung an Universitäten nach den Empfehlungen der internationalen Imboden-Kommission verabschiedet. Die von der GWK getroffene Vereinbarung wird den Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern zur abschließenden Entscheidung am 16. Juni vorgelegt.

„Der Universitätsrat bekräftigt erneut seine Unterstützung für die Beteiligung in der Exzellenzinitiative“, sagt dessen Vorsitzender Dr. Josef Lange und ergänzt: „Die FSU war – als einzige Hochschule in Thüringen – mit der Jena School for Microbial Communication



Foto: Kasper

**Podiumsdiskussion zur Exzellenzinitiative: Josef Lange, Gerhard Casper, Sabine Kunst, Jan-Martin Wiarda (Wissenschafts- und Bildungsjournalist), Markus Hoppe und der Präsident der FSU Walter Rosenthal (v.l.).**

seit Beginn der Exzellenzinitiative erfolgreich.“

Auf der Grundlage des Gutachtens der Imboden-Kommission zum bisherigen Verlauf des Exzellenzwettbewerbs und zu den Vorschlägen für die Zukunft wird die Politik am zukünftigen Regelwerk arbeiten. „Wir wollen aber nicht abwarten, sondern haben frühzeitig die erfolgversprechenden Projekte identifiziert“, sagt Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal. „Wir wollen so gut vorbereitet wie möglich in diesen Wettbewerb gehen.“ Dem diene auch die Podiumsdiskussion, die am 22. Februar zum Thema „Nach Imboden

ist vor der Entscheidung? Die Zukunft der Exzellenzinitiative“ stattfand. Neben Prof. Rosenthal diskutierten auf dem Podium Prof. Dr. Gerhard Casper – Mitglied der Imboden-Kommission, Präsident der American Academy in Berlin und von 1992 bis 2000 Leiter der Stanford University; Prof. Dr. Sabine Kunst, Wissenschaftsministerin im Land Brandenburg und designierte Präsidentin der HU Berlin; Markus Hoppe, Staatssekretär im Thüringer Wissenschaftsministerium, sowie Dr. Josef Lange, Vorsitzender des Universitätsrates und von 2003 bis 2013 Staatssekretär im Wissenschaftsministerium in Niedersachsen. AB/US

## Ehrenbürgerwürde der Universität Jena

### FSU ehrt mit Dr.-Ing. Gerd Schuchardt erfahrenen Wissenschaftsberater



Foto: Kasper

**Uni-Präsident Prof. Rosenthal (l.) überreichte Dr.-Ing. Gerd Schuchardt die Ehrenbürgerurkunde der FSU Jena.**

Der frühere Thüringer Wissenschaftsminister Dr.-Ing. Gerd Schuchardt wurde am 17. Dezember mit der Ehrenbürgerwürde der Universität Jena geehrt. Damit wurde der 73-Jährige für seine Verdienste um die FSU ausgezeichnet.

„Mit Gerd Schuchardt würdigen wir eine Persönlichkeit, die den Freistaat Thüringen nach der Wende entscheidend mit geprägt und sich insbesondere für die Belange der Wissenschaft eingesetzt hat“, sagte Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal. Mit der Ehrenbürgerwürde wolle die Universität nicht nur dieses Engagement auszeichnen, sondern sich auch über seine aktive Zeit hinaus des Rates Gerd Schuchardts versichern.

Gerd Schuchardt hatte vor der politischen Wende rund 20 Jahre im Forschungszentrum der Firma Carl Zeiss in Jena als wissenschaftlicher Mitarbeiter gewirkt. 1990 trat er in die neu gegründete Sozialdemokratische Partei der DDR ein und wurde nach der Wiedervereinigung in den ersten Thüringer Landtag gewählt. Während seiner Zeit als Landtagsabgeordneter (1990-2004)

sowie als Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur (1994-1999) war er an der Zusammenführung der beiden deutschen Zeiss-Unternehmen und dem Ausbau der Thüringer Hochschullandschaft beteiligt.

Nach dem Ausscheiden aus der aktiven Politik gehörte Schuchardt seit 2008 dem damals neu eingerichteten Jenaer Universitätsrat an. Nach Ablauf seiner Amtszeit zum Jahresende 2015 stellte sich Schuchardt nicht erneut zur Wahl.

Gerd Schuchardt ist die siebte Persönlichkeit seit der Wende, die mit der Ehrenbürgerwürde geehrt wurde. Ehrenbürger dürfen nicht Mitglieder der Universität sein. Sie müssen eine „besondere Verbundenheit“ zu ihr aufweisen und „sich besondere Verdienste um die FSU erworben haben“, besagt die entsprechende Ordnung. AB

## Gesunde Mitarbeiter

Der Universitätspräsident, Prof. Dr. Walter Rosenthal, und der Vorstand der AOK PLUS, Dr. Stefan Knupfer, haben im Rahmen des öffentlichen Gesundheitstages der Universität und des Klinikums den Startschuss für ein fünfjähriges Projekt zur universitären Gesundheitsförderung gegeben. Ziel ist es, durch maßgeschneiderte Hilfen gesundheitsfördernde Strukturen zu etablieren und dadurch die Gesundheit der Uni-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zu stärken.

Die AOK PLUS erhielt im Rahmen einer Ausschreibung den Zuschlag, der Universität in den kommenden fünf Jahren auf dem Weg hin zu gesundheitsfördernden Strukturen beratend zur Seite zu stehen. Die Gesundheitsexperten der AOK PLUS sind Vorreiter auf diesem Gebiet und haben seit vielen Jahren professionelle Erfahrungen.

Einbezogen in das erste Projekt dieser Art an einer Thüringer Hochschule werden alle rund 3300 wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Prof. Rosenthal erklärte: „Familienfreundlichkeit und Gesundheitsförderung sind für die FSU schon seit langem wichtige Themen. Mit dieser Rahmenvereinbarung und dem erfahrenen Partner wollen wir diese universitäre Gesundheitsförderung intensivieren und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv darin unterstützen, gesund zu bleiben. Wir werden gemeinsam analysieren, welche Maßnahmen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen können, um ihr gesundheitsbewusstes Verhalten eigenverantwortlich zu stärken. Aber auch die Führungskräfte sollen sensibilisiert werden, Gesundheitsförderung als ihre Aufgabe zu verstehen.“ Basierend auf einer Bestandsanalyse vorhandener Angebote werden weitere Maßnahmen entwickelt. Dazu können zum Beispiel individuelle Beratung, Prozessbegleitung und Gesundheitskurse sowie Schulungen gehören. Die Angebote sollen bedarfsorientiert und kostenfrei sein. PM

## Interessierte Politiker

Hoher Besuch am Stand des Thüringer Hochschulgründernetzwerkes auf der 2. „Gründermesse – Ignition“, die vom 1. bis 2. März in Erfurt stattfand. Über die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, die K1 – Der Gründerservice anbietet, informierten sich neben zukünftigen Gründern auch Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow sowie der Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft Wolfgang Tiefensee und Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein. So gab FSU-Gründungsberater Matthias Piontek dem Ministerpräsidenten einen Einblick, wie K1 – Der Gründerservice Nachwuchsunternehmer beim Aufbau ihres eigenen Start-up-Unternehmens unterstützt.

Zudem stellten die Ausgründungen „Plattenbau“ und „Alpha Analytics“ von der FSU Jena ihre Geschäftsideen vor. Die Messe rund um das Thema Gründen dient dazu, mit potenziellen Kunden, Partnern oder auch Geldgebern ins Gespräch zu kommen. PM



Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein informiert sich über Julia Heinemanns Start-up „Plattenbau“.

Foto: Radicke

## Kurz und Knapp

**Institutsumbenennung.** Das Institut für Auslandsgermanistik und Interkulturelle Wirtschaftskommunikation der Philosophischen Fakultät hat seit dem 25. Februar einen neuen Namen. Der neue Titel lautet „Institut für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien.“ PM

**Gold für die FSU.** Philipp Reinhardt und Lisa-Marie Jacoby haben bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) in der Leichtathletik, die am 3. Februar 2016 in Frankfurt-Kalbach stattfanden, Gold errungen. Lisa-Marie Jacoby gewann nicht nur den 200 m-Lauf der Damen mit einer Zeit von 24,26 Sekunden, sondern erkämpfte auch beim 60 m-Finale die Bronzemedaille. Ebenfalls in den Disziplinen 60 und 200 m an den Start ging Anna-Maria Vogel. Die Jenaerin konnte mit 8,01 Sekunden den dritten Platz im B-Finale über 60 m erreichen und mit 25,72 Sekunden Platz Neun über 200 m einfahren. Ein ganz anderes Ziel vor Augen hatte Philipp Reinhardt, der im vergangenen Jahr bereits Deutscher Hochschulmeister über 3000 m wurde. Die Mission Titelverteidigung ließ er sich trotz startender Prüfungszeit nicht nehmen und lief nach 8:17,32 Minuten als Erster über die Ziellinie. PM

**Neuer Computertomograph.** Schnellere Diagnosen, weniger Strahlenexposition: Als erstes Krankenhaus in Deutschland setzt das Universitätsklinikum Jena (UKJ) einen neuartigen Computertomographen (CT) direkt im Notfallzentrum ein. Dank innovativer Technik können mit nur einem einzigen Scan verschiedene Untersuchungsschritte durchgeführt werden, gleichzeitig wird die Strahlenbelastung für Patienten reduziert. Der neue „Revolution CT“ ist erst das dritte Gerät dieser Art in Deutschland überhaupt und das erste dieser Leistungsklasse in einem Schockraum weltweit. dre

**KinderUni gestartet.** Vom 29. April bis 10. Juni haben kleine kluge Köpfe wieder die Möglichkeit, an der „KinderUni“ auf dem Campus teilzunehmen. Spannende Vorlesungen und Workshops warten auf die Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. So können sich die Nachwuchsforscher u. a. beim Workshop „Antike zum Anfassen“ wie echte Archäologen fühlen. Das gesamte Programm und alle Termine unter: [www.kinder.uni-jena.de](http://www.kinder.uni-jena.de). biw

**Anerkennung für Mukoviszidose-Experten.** Der Stern ist nicht auf dem Broadway, sondern auf einer Karte im Internet – für die Jenaer Unimediziner aber mindestens ebenso wichtig: Er weist auf die Aufnahme des Mukoviszidosezentrums an der Kinderklinik des Uniklinikums Jena in das europäische Netzwerk für klinische Erforschung der Mukoviszidose hin. Insgesamt erfüllten 43 Zentren in 15 europäischen Ländern die strengen Aufnahmekriterien, darunter nur sieben in Deutschland. Das Jenaer Zentrum ist im Januar 2016 von der europäischen Mukoviszidose-Fachgesellschaft ins Studiennetzwerk aufgenommen worden. Mukoviszidose ist eine Stoffwechselerkrankung, bei der es zu Funktionsstörungen betroffener Organe kommt. vdG

## 43 Flüchtlinge als Gasthörer gemeldet

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert das Gasthörer-Programm für Flüchtlinge der Universität Jena aus Mitteln der Programmlinie „Integra“. Dem Internationalen Büro ist es gelungen, 24.780 Euro einzuwerben, die der Eingliederung von Flüchtlingen in ein Fachstudium dienen. Die Mittel werden dabei v. a. für die Finanzierung von Deutschkursen genutzt.

Im aktuellen Sommersemester haben sich 43 Flüchtlinge für das Gasthörerprogramm angemeldet. Die meisten Teilnehmer kommen aus Syrien, zwei aus Afghanistan und drei von ihnen aus dem Irak. Sieben der über 40 Gasthörer besitzen bereits fortgeschrittene Deutschkenntnisse und einen dem deutschen Abitur gleichwertigen Schulabschluss. Sie haben sich für das Intensiv-Gasthörerprogramm mit verstärktem Deutschunterricht und mehreren Fachvorlesungen gemeldet. Einer Syrerin konnte es sogar ermöglicht werden, am Vorbereitungskurs für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) teilzunehmen, die eine wichtige Voraussetzung für die Zulassung zum Fachstudium ist.

Für die Gasthörenden sind besonders offene Vorlesungen aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften, Informatik sowie einzelnen Geisteswissenschaften spannend. Interesse besteht auch bei den medizinischen Fächern. Hier wurden die Flüchtlinge beraten, welche Fachveranstaltungen benachbarter Fächer für sie geeignet sind.

Der DAAD unterstützt die FSU bereits mit einer Förderung von 24.750 Euro im Welcome-Programm. Diese Mittel werden für Hilfskräfte eingesetzt, die Flüchtlinge an der Universität beraten und betreuen. biw

## Blaeser-Stiftung fördert Nachwuchs

Die Dr. Wolfgang Blaeser-Stiftung hat fünf Jura-Studierende ausgezeichnet: Sare Altekin, Sebastian Köhler, Johannes Selle, Lars Wiederanders und Leonard-Roman Rüddenklau haben von den 300 Jura-Studierenden, die 2015 die Zwischenprüfung abgelegt haben, die beste Gesamtnote erzielt. Für ihre herausragende Leistung haben sie ein Bücherstipendium im Wert von je 250 Euro erhalten. Die Preise hat Marion Schmidt-Wenzel, Vorstandsmitglied der Stiftung, im Rahmen einer Vorlesung von Prof. Dr. Christian Fischer übergeben. „Gerade Juristen sind auf gute Bücher angewiesen. Daher freuen wir uns, die Studierenden mit dem Gutschein bei ihrem weiteren Studium unterstützen zu können“, sagt Fischer, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Zivilprozessrecht und Rechtstheorie sowie Vorstandsvorsitzender der Stiftung. Die „Dr. Wolfgang Blaeser-Stiftung zur Förderung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena“ wurde 2003 von Dr. Wolfgang Blaeser ins Leben gerufen. AB

## Preise für Nachwuchs in San Francisco

Für die Wissenschaftler des Instituts für Angewandte Physik lohnt sich die Reise ins US-amerikanische San Francisco jedes Jahr wieder: Auf der weltgrößten Photonik-Konferenz, der „Photonics West“, stellen die Jenaer Vertreter ihre Forschungsergebnisse vor und ernten dafür stets Preise. So auch in diesem Jahr: Die Promovierenden Helena Kämmer, Sven Breitkopf und Thomas Gottschall wurden jeweils auf den Unterkonferenzen der Photonics West für ihre Ergebnisse ausgezeichnet. Thomas Gottschall, Doktorand am Lehrstuhl von Prof. Dr. Jens Limpert, ist es gelungen, den „Jenlab Young Investigator Award“ zum ersten Mal nach Deutschland zu holen. Auf der Unterkonferenz „BIOS – Multiphoton Microscopy in the Biomedical Sciences XVI“ präsentierte er eine Laserquelle, die er im Laufe seiner Doktorarbeit konzipiert und entwickelt hat. Diese ersetzt sperrige und komplizierte Lasersysteme durch eine kompakte und robuste aus optischen Fasern bestehende Laserquelle, die gerade mal so groß ist wie ein Schuhkarton. Unter den besten Präsentationen von Studierenden wurde Helena Kämmer mit Platz drei auf der „SPIE LASE Frontiers in Ultrafast Optics conference“ prämiert. In ihrem Vortrag ging es um die Qualität und Reproduzierbarkeit tiefer Bohrlöcher im Bereich von 200 bis 800 Mikrometer, die beim Laserperkussionsbohren mit Ultrakurzpulsen entstehen. Sven Breitkopf erreichte in der Faserlaser-Teilkonferenz den dritten Platz für die beste Studierenden-Präsentation. Der Doktorand befasste sich damit, wie die Pulsenergie von Lasern signifikant vergrößert werden kann. biw

## Debattier-Vizeweltmeister



Foto: Günther

Die Studentinnen Patrizia Hertlein (r.) und Tina Rudolph sind zu Jahresbeginn Vizeweltmeister geworden. Die jungen Frauen von der Debattiergesellschaft Jena e. V. standen am 3. Januar im Finale der World Universities Debating Championship 2016 in Thessaloniki (Griechenland), bei dem sich das Team der Universität Athen durchsetzen konnte. Die Mannschaften aus Jena, Skopje und von der indonesischen Universität Brawijaya teilten sich den zweiten Platz. Insgesamt nahmen an dem Wettkampf über 400 Teams teil. Die 24-jährige Tina Rudolph stammt aus Zinnowitz, studiert Medizin und Angewandte Ethik und ist seit gut zwei Jahren in der Debattiergesellschaft aktiv. Ihre 26-jährige Teamgefährtin Patrizia Hertlein aus dem pfälzischen Landau studiert Jura. Sie debattiert seit etwa drei Jahren mit. Insgesamt neun Runden mussten die beiden Studentinnen bis zum Finale überstehen. Im diesjährigen Finale wurde über die Frage diskutiert, ob Kampagnen, die Flüchtlinge schützen sollen, mit emotionalen Bildern arbeiten sollten, die das Leid der Flüchtlinge zeigen. sl

# Sammlungsberichte

## „Laboratorium der Objekte“ beendet

„An Objekten lehren und lernen“, so lautete eine Initiative der Stiftung Mercator unter dem Obertitel „SammLehr“, die in den Jahren 2013 bis 2015 umgesetzt worden ist. Die Universität Jena war mit der Projektgruppe „Das Laboratorium der Objekte“ eine von acht geförderten Institutionen. In diesem Zeitraum wurden rund zehn, zumeist interdisziplinäre Lehrveranstaltungen unterstützt, die sich unter einem bestimmten Rahmenthema mit einer oder sogar mehreren Universitätssammlungen auseinandergesetzt haben. Nun fand das Projekt seinen vorläufigen Abschluss.



Foto: Kasper

Ein Seminar in den Räumen der Antikensammlung bildete den Abschluss „Des Laboratoriums der Objekte“.

Das Besondere am Projekt „SammLehr“ war u. a., dass in jedem Seminar die Möglichkeit bestand, die Arbeit in Form eines kleinen Buches zu dokumentieren und zu publizieren. Die Studierenden haben auf diese Weise nicht nur die Tradition der Lehrsammlungen und damit einen Teil der damit verbundenen Fachgeschichte kennengelernt. Sie mussten auch viel schreiben. Dazu haben sie sich jeweils ein Objekt aus den behandelten Sammlungen ausgewählt und dessen Geschichte so exakt wie möglich erforscht. Hervorgegangen ist daraus die zehnbändige Reihe „Laborberichte“, die im Weimarer VDG-Verlag erscheint.

Hervorzuheben ist, dass in dieser Reihe auch zwei didaktisch ausgerichtete Bände enthalten sind. Ein Arbeitsbuch zeigt, was es zu beachten gilt, wenn man eine Objektbiographie schreiben will. Entwickelt wurde es vom Schreibzentrum der Universität Jena, das die Studierenden beim Verfassen ihrer Texte unterstützt hat. Ferner führt ein Buch zur Hochschuldidaktik an Beispielen vor, welche verschiedenen Konzepte für Lehrveranstaltungen möglich sind, die mit Universitätssammlungen arbeiten wollen.

AB

# „Fanal für Freiheit“

## Gedenkstele ehrt mutige Studierende

Herzhaftes Gelächter, aber sicher auch beklemmende Vorahnungen gab es auf dem Physikerball im Herbst 1956 in der Mensa der Universität. Mutige Physikstudenten hatten in kabarettistischen Szenen Bezug genommen auf die brutale Niederschlagung des ungarischen Aufstands und das Ende des Stalin-Kultes in der Sowjetunion.

Zwei Jahre später zahlten viele Akteure des Physikerballs und Mitglieder der Widerstandsgruppe „Eisenberger Kreis“ einen hohen Preis: Sie wurden exmatrikuliert und zu teils sehr hohen Haftstrafen verurteilt. Nun, 60 Jahre nach dem Physikerball des Jahres 1956, wurde im Hauptgebäude der Physik (Max-Wien-Platz 1) eine Gedenk-Stele aufgestellt.



Foto: Günther

Die Gedenkstele in der Physikalisch-Astronomischen Fakultät (Max-Wien-Platz).

Der Eisenberger Kreis und der Physikerball 1956 zählen zu den Erinnerungsorten der „Thüringer Straße der Menschenrechte und Demokratie“. Die Gedenkstele trägt eine Plakette, die den Physikerball am 30. November 1956 als „Fanal für Freiheit weit über Jena hinaus“ würdigt. Sie erinnert daran, wie die Kabarettiszenen in der Universität und der Bevölkerung auf Resonanz stießen, indem sie der verbreiteten Empörung gegen das herrschende kommunistische System eine Stimme verliehen. Die Physikalisch-Astronomische Fakultät will mit der Stele ihre mutigen und aufrichtigen ehemaligen Studenten ehren. Zugleich will sie, auch durch die Wahl des Aufstellungsortes am Eingang des großen Physikalischen Hörsaals, die jetzige und kommende Generationen an ihre Verantwortung für Menschenrechte und Demokratie erinnern.

Finanziert wurde die Granit-Stele durch eine Spendenaktion, die der Alumni-Verein der Physikalisch-Astronomischen Fakultät initiiert hatte. sl

# Neue Mikroskopier-Anleitung

Spannende neue Experimente für Schülerinnen und Schüler aber auch angehende Lehrer hat die AG Biologiedidaktik der Universität Jena gemeinsam mit der Carl Zeiss Microscopy GmbH in einer neuen Mikroskopier-Anleitung zusammengetragen. Mitinitiator ist Prof. Dr. Uwe Hoßfeld, der mit seiner Arbeitsgruppe schon seit Jahren das Lehrkonzept des praxisrelevanten forschenden Lehrens und Lernens in der Biologie vertritt. Dass die Mikroskopie in den thüringischen Lehrplänen nur noch als Randgebiet auftauche, sei v. a. mit Blick auf den Standort schade: „Gerade weil

wir hier mit Zeiss einen der führenden Hersteller von Mikroskopsystemen vor Ort haben, ist es nur sinnvoll, zusammenzuarbeiten und den aktuellen Stand der Technik mit Erkenntnissen aus der Wissenschaft und Bildung zu vereinen“, sagt Biologiedidaktiker Hoßfeld.

Nicht nur die Forschung, sondern auch die Technik haben sich in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelt. Der erste Teil der Broschüre widmet sich deshalb den modernen Mikroskopen und deren Funktionsweise.

In Teil 2 folgen Anleitungen zu Probenpräparation, mikroskopischem Zeichnen

und ausgewählten Experimenten.

Die Idee, gemeinsam eine Anleitung aufzulegen, entstand vor rund drei Jahren mit der Eröffnung der „Mikroskopierstraße für Schüler, Studenten und Lehrer“ im Bienenhaus der FSU Jena.

Mit der Mikroskopierfibel kann u. a. den Besuchern des Bienenhauses zusätzlich Material zur Verfügung gestellt werden. Verfügbar ist die Anleitung, die sich für Einsteiger wie Spezialisten eignet, als Print- und Online-Version. biw

[http://www.zeiss.de/microscopy/de\\_de/website/clp/mf/mikro-fibel.html](http://www.zeiss.de/microscopy/de_de/website/clp/mf/mikro-fibel.html)

# Für Freiheit und Weltoffenheit



Foto: Kasper

Das Banner am Campus war nur eines der FSU-Aktion „Denken ohne Grenzen“.

Ob aus Argentinien, Indonesien, Kenia oder Zypern – aus insgesamt 112 Ländern sind junge Menschen an die Universität Jena gekommen, um mit Kommilitonen aus Thüringen und ganz Deutschland zu leben und zu lernen. Mehr als 13 Prozent aller Studierenden stammen im aktuellen Sommersemester aus dem Ausland, Tendenz steigend. Mit deutschen und internationalen Lehrenden und Forschern sowie Mitarbeitern bilden sie die vielfältige Gemeinschaft der FSU, die nicht nur attraktiv für Studierende und Forscher aus aller Welt ist, sondern auch das weltoffene Klima der Stadt und der Region prägt.

„Und das ist gut so, denn vom

internationalen Austausch profitieren alle Seiten: Wissenschaft, Wirtschaft und die ganze Gesellschaft“, unterstreicht Prof. Dr. Iris Winkler, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Die in Jena herrschende weltoffene Atmosphäre und Willkommenskultur muss nur immer wieder ins Bewusstsein gehoben werden. Und so hat die FSU ab 19. April ein deutlich sichtbares Zeichen für Internationalität und Weltoffenheit gesetzt und eine Banner-Aktion gestartet. Auf zehn großen Bannern an zentralen Gebäuden war das langjährige Universitätsmotto „Denken ohne Grenzen“ zu sehen, das mit den Flaggen der 112 Länder umgeben ist.

Damit bezieht Thüringens größte Hochschule klar Position gegen fremdenfeindliche Aktivitäten, die die Stadt wie ganz Deutschland in letzter Zeit treffen. Erst kürzlich hat eine Studie der Hochschulinitiative Gate Germany gezeigt, dass sich die große Mehrheit ausländischer Wissenschaftler an deutschen Universitäten zwar gut eingebunden fühle. Gleichzeitig leide die Reputation der Hochschulen durch ausländerfeindliche Aktionen im Umfeld. Soweit dürfe es in Jena nicht kommen, sagt Prof. Winkler und betont, dass „Universität nur funktioniert, wenn sie Raum für viele verschiedene Perspektiven bietet.“ AB

## Hilfe für Demenzkranke

Deutschlandweit leiden etwa 1,5 Millionen Menschen an der unheilbaren Krankheit Demenz. Für viele Menschen ist die Diagnose ein Schock. „Manche Patienten verleugnen die Erkrankung, ziehen sich zurück oder geraten in eine persönliche Krise“, berichtet Prof. Dr. Gabriele Wilz. Patienten mit Demenz im Frühstadium den Umgang mit ihrer Erkrankung zu erleichtern, das ist das Ziel eines neuen Behandlungsangebots, das die Arbeitsgruppe von Prof. Wilz im März gestartet hat. Das 12-wöchige Gruppenangebot umfasst ein wöchentliches Treffen von 90 Minuten. Die Gruppenangebote finden in Erfurt und in Jena statt. Prof. Wilz, Inhaberin des Lehrstuhls für Klinisch-psychologische Intervention, hat durch verschiedene, vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekte, vielfältige Erfahrungen mit Unterstützungsangeboten für Angehörige von Demenzpatienten. US

## Bildungsranking

Die Universität Jena war 2015 am aktivsten bei Bildungsangeboten im Sportbereich. Daher führt der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) die FSU im Rahmen seines Bildungsrankings 2015 auf Platz 1 bei den Hochschulen mit mehr als 15000 Studierenden. Damit beweist der Jenaer Hochschulsport, dass er nicht nur ein umfangreiches und vielfältiges Sport-, Bewegungs- aber auch Bildungsprogramm für Studierende und Beschäftigte bereitstellt, sondern auch Universität und Stadt erfolgreich repräsentiert. Darüber hinaus wird der Hochschulsport in Jena kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. AB

## Schülerwissen im Test

Mathematik, Deutsch, Englisch – über eine halbe Million Schülerinnen und Schüler stellen ihr Wissen und Können in diesen Kernfächern jedes Jahr unter Beweis. Seit dem Schuljahr 2007/2008 werden bundesweit in sogenannten Vergleichsarbeiten in den Klassenstufen 3 und 8 die Leistungen der Schüler überprüft. Die Testergebnisse liefern den Lehrern Informationen darüber, wo sie mit ihren Schülern stehen und lassen sich für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen.

In Thüringen laufen diese Vergleichsarbeiten unter dem Namen Kompetenztests und werden nicht nur in Klasse 3 und 8, sondern zusätzlich auch in der 6. Klasse geschrieben. „Auch wenn ein solch wissenschaftlich fundiertes Feedback von den Lehrern mehrheitlich geschätzt wird, gibt es doch auch Kritik an der Erhebung“, sagt Dr. Christof Nachtigall. Vor allem der Arbeitsaufwand zur Korrektur der Tests und die Dateneingabe werde von den

Lehrern bemängelt, so der Leiter des Projekts „Kompetenztest.de“, das im Auftrag des Thüringer Bildungsministeriums die Testentwicklung wissenschaftlich begleitet, die Daten auswertet und die Ergebnisse an die Schulen meldet.

Doch seit diesem Jahr ist es für Schüler und Lehrer deutlich einfacher: Bei den am 2. März thüringenweit gelaufenen Kompetenztests der Klassenstufe 8 im Fach

Deutsch wurden erstmals an 20 Schulen die Tests online bearbeitet. „Das heißt, die Schüler lösen die Aufgaben direkt am Rechner. Auf diese Weise entfällt die Dateneingabe und auch die Korrekturen werden vereinfacht“, betont Nachtigall. Er und sein Team wollen in der Pilotstudie testen, ob sich die Akzeptanz der Vergleichsarbeiten so erhöhen lässt. Dazu werden die Wissenschaftler Erfahrungen bei Lehrern und Schulleitern abfragen. US



Foto: Günther

Wissenschaftler der FSU testen Schülerwissen jetzt erstmals online.

# In Kürze

Das Kompetenzzentrum Rechtsextremismus hat mit **Prof. Dr. Andreas Beelmann** einen neuen Direktor. Der Inhaber der Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation am Institut für Psychologie wird das Amt bis April 2019 bekleiden.

**Prof. Dr. Dieter Blume** ist zum Direktor des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften ernannt worden. Der Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters wird bis September 2018 die Geschäfte des Instituts führen.

**Prof. Dr. Dagmar Fischer** ist neue Generalsekretärin der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (DPHG). Die Professorin für Pharmazeutische Technologie hat das Ehrenamt zu Jahresbeginn übernommen. Die DPhG ist die bedeutendste Fachgesellschaft auf dem Gebiet der Pharmazie in Deutschland.

**PD Dr. Andreas Koeberle** ist von der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft mit dem diesjährigen Innovationspreis ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

**Prof. Dr. Christian Lukas** ist im Januar einstimmig zum neuen Präsidenten des Universitätssportvereins gewählt worden. Der Wirtschaftswissenschaftler wird das Amt für die nächsten drei Jahre ehrenamtlich ausüben.

Für die nächsten drei Jahre wurde **Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz** zur Direktorin des Instituts für Slawistik und

Kaukasusstudien bestellt.

**Prof. Dr. Beate Michalzik** ist bis September dieses Jahres zur Geschäftsführenden Direktorin des Instituts für Geographie bestellt worden. Damit verlängert sich ihre Amtszeit um ein weiteres Jahr.

**Prof. Dr. Ralph Neuhäuser** ist erneut in das Amt des Direktors des Astrophysikalischen Instituts gewählt worden. Die Amtszeit verlängert sich um drei Jahre.

Der Parteienforscher apl. **Prof. Dr. Torsten Oppelland** ist zum Direktor des Instituts für Politikwissenschaft ernannt worden. Seine Amtszeit beträgt drei Jahre.

Erneut wurde **Prof. Dr. Gerhard G. Paulus** zum Dekan der Physikalisch-Astronomischen Fakultät gewählt. Ab April hat der Physiker das Amt für weitere drei Jahre inne.

**Prof. Dr. Ulf Peschel** wurde zum Direktor des Instituts für Festkörpertheorie und -optik ernannt. Peschel hatte das Amt bereits seit einem Jahr kommissarisch wahrgenommen.

Der Senat hat **Prof. Dr. Dirk von Petersdorff** (Philosophische Fakultät) und **Prof. Dr. Christoph Englert** (Leibniz-Institut für Alternsforschung) als neue Vertrauenspersonen für Universitätsmitglieder oder -angehörige gewählt. Wiedergewählt wurden zudem **Prof. Dr. Michael Fritsch** (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und **Prof. Dr. Bernhard Strauß** (Medizinische Fakultät).

Neun Jenaer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden in das Fachkollegen-Gremium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt:

**Prof. Dr. Joachim von Puttkamer** (Geschichtswissenschaften), **Prof. Dr. Christoph Demmerling** (Philosophie), **Prof. Dr. Bernhard Strauß** (Psychologie), **Dr. Helen Morrison** (Grundlagen der Biologie und Medizin), **Prof. Dr. Thomas Kamradt** (Medizin), **Prof. Dr. Mathias Pletz** (Medizin), **Prof. Dr. Otto W. Witte** (Neurowissenschaften), **Prof. Dr. Ulrich S. Schubert** (Polymerforschung), **Prof. Dr. Carsten Ronning** (Physik der kondensierten Materie).

Neue Pro- und Studiendekanin der Theologischen Fakultät ist **Prof. Dr. Miriam Rose**. Die Lehrstuhlinhaberin für Systematische Theologie bekleidet das Amt für die nächsten drei Jahre.

Die Lehrstuhlinhaberin für Fernerkundung, **Prof. Dr. Christiane Schmullius**, ist als Beraterin in das International Council der Sibirischen Förderalen Universität Krasnojarsk berufen worden.

**PD Dr. Gunter Spahn** wurde am 8. März 2016 die außerplanmäßige Professur für das Fachgebiet Chirurgie verliehen. Spahn ist in der Praxisklinik für Unfallchirurgie und Orthopädie Eisenach tätig und pflegt einen engen wissenschaftlichen Kontakt mit dem UKJ.

Dem Mediziner **PD Dr. Ralf Surber** wurde am 1. Dezember 2015 die außerplanmäßige Professur für das Fachgebiet Innere Medizin der FSU Jena verliehen. Surber ist seit 2013 leitender Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin I.

Für die nächsten drei Jahre übernimmt **Prof. Dr. Eva Winter** vom Institut für Altertumswissenschaften das Amt der Studiendekanin der Philosophischen Fakultät.

## Stärkung der interdisziplinären Forschung

Die Nachwuchsgruppenleiterin Dr. Ute Neugebauer ist zur Professorin für Physikalische Chemie mit dem Schwerpunkt Klinisch-Spektroskopische Diagnostik an der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät der FSU Jena ernannt worden. Die Professur ist eine gemeinsame Berufung nach dem Berliner Modell zwischen der FSU und dem Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT). Mit der Professur hat Ute Neugebauer auch die Leitung der Forschungsgruppe Klinisch-Spektroskopische Diagnostik am IPHT übernommen.

Der Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeiten liegt in der besseren und schnelleren Diagnose und Therapie von Infektionskrankheiten und Sepsis. Als Leiterin

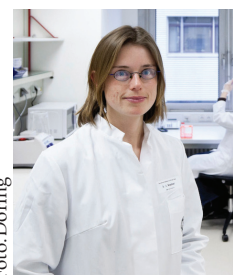
der gemeinsamen Nachwuchsgruppe „Klinisch-Spektroskopische Diagnostik“ des Center for Sepsis Control and Care (CSCC) des Universitätsklinikums Jena und des IPHT hat sie den Transfer von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in die Medizin erfolgreich vorangetrieben. „Von den Erfahrungen, die Frau Neugebauer im Bereich der interdisziplinären Lehre und Forschung gesammelt hat, werden die Studierenden der FSU ebenso profitieren wie die Wissenschaft“, betont FSU-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal.

„Wir sind stolz, dass wir durch die gemeinsame Berufung von Frau Neugebauer eine ausgesprochen talentierte Nachwuchswissenschaftlerin an den

Standort Jena binden können“, so Prof. Dr. Jürgen Popp, wissenschaftlicher Direktor des IPHT und Leiter des Instituts für Physikalische Chemie. „Dadurch werden am IPHT der Themenschwerpunkt Biophotonik sowie die Wechselwirkung der beiden universitären Profillinien ‚Light‘ und ‚Life‘ nachhaltig gestärkt.“

Ute Neugebauer studierte Chemie in Jena und North Carolina (USA). Nach ihrer Promotion arbeitete sie am Biomedical Diagnostics Institute in Dublin (Irland). Seit Mai 2011 leitet die Mutter eines Kindes die Nachwuchsgruppe „Klinisch-Spektroskopische Diagnostik“. 2015 habilitierte sie sich mit einer Arbeit über „Spektroskopie für die medizinische Diagnostik“.

PM



Prof. Dr. Ute Neugebauer.

## Experte fürs BMBF

### Uwe Cantner in Kommission berufen

Prof. Dr. Uwe Cantner (Foto) ist von der Bundesforschungsministerin Johanna Wanka in die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) des Ministeriums (BMBF) berufen worden. „Die Berufung ist eine große Ehre“, sagt der Jenaer Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik und ergänzt: „Ich habe dadurch auch die Möglichkeit, spezifische Sichtweisen aus Mitteldeutschland in dieses Beratungsgremium und damit in die Politik einzubringen.“

Die sechsköpfige Expertenkommission ist ein Pendant zum Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. EFI berät die Bundesregierung im Bereich Forschung und Innovation und beantwortet Fragen wie: In welche Richtungen gehen technologische Trends? Welchen Einfluss haben Forschungstrends auf die wirtschaftliche Entwicklung?

Außerdem bereitet das Gremium das Jahresgutachten vor, das im Februar an die Ministerin und die Bundeskanzlerin überreicht wurde. Die ist Cantner nicht ganz unvertraut, hatte ihn Angela Merkel doch bereits 2014 zu einem Zukunftsgespräch eingeladen. Damals ging es um den Zusammenhang zwischen Wettbewerb, Innovation und Wohlstand in Zeiten wesentlicher technischer Veränderungen, wie ‚Industrie 4.0‘ oder ‚Internet der Dinge‘. AB



Foto: Günther

## EU-Forschungspreis

### Zwei Millionen für Lothar Wondraczek

Sie gehören zu den höchstdotierten Forschungsförderpreisen, die die EU vergibt: die sog. ERC-Grants. Mit einem ERC Consolidator Grant ist auch Prof. Dr. Lothar Wondraczek (Foto) ausgezeichnet worden. Der Lehrstuhlinhaber für Glaschemie II erhält rund zwei Millionen Euro, mit denen er in den nächsten fünf Jahren im Rahmen des Forschungsprojektes UTOPEs hochfunktionale Glaswerkstoffe entwickeln will.

„Die Vergabe dieses Grants an Prof. Wondraczek belegt, dass die Friedrich-Schiller-Universität mit ihm einen exzellenten Wissenschaftler berufen hat, von dem in Zukunft noch Großes zu erwarten ist“, unterstreicht Jenas Uni-

Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal die Bedeutung dieser raren Auszeichnung. „Der Gewinn eines ERC-Grants ist sicher ein Ritterschlag für meine Arbeitsgruppe, vor allem aber auch einzigartiger Impulsgeber für die Verwirklichung einer ganzen Reihe von mittel- und langfristigen Forschungsideen auf dem Weg zu völlig neuen Arten nichtkristalliner Materialien“, freut sich Prof. Wondraczek.

Lothar Wondraczek ist der dritte Wissenschaftler der Universität Jena, der seit dem Start des europäischen Exzellenzprogrammes 2007 eine solche Auszeichnung des Europäischen Forschungsrates erhält. Der 37-jährige Glas-Experte ist seit 2012 Lehrstuhlinhaber am Otto-Schott-Institut für Materialforschung. AB



Foto: Günther

## Unvergessene Lyrik

### Stipendium für Cordula Kropik

Der Tod Walthers von der Vogelweide liegt rund 780 Jahre zurück. Und doch hallt sein Name im Gedächtnis nach. Weshalb Walther und andere Lyriker des Mittelalters in den Erinnerungen präsent sind, ist nur eine der Fragen, denen PD Dr. Cordula Kropik (Foto) nachgeht. Der Mediävistin vom Institut für Germanistische Literaturwissenschaft wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Heisenberg-Stipendium bewilligt.

Mit dieser besonderen Förderung würdigt die DFG nicht zuletzt die bisherige Arbeit der Jenaer Privatdozentin, die sich mit der Literatur des Mittelalters in ihrer gesamten Breite befasst. Mit dem Stipendium ermöglicht die DFG Wissenschaftlern, an einem hochkarätigen Forschungsprojekt zu arbeiten und sich so für den Ruf an eine Hochschule weiter zu qualifizieren. Damit verbunden ist eine Förderung über drei Jahre mit einer Gesamtsumme von rund 200 000 Euro. Diese fließt in Kropiks aktuelles Großprojekt, das sich ästhetischen Aspekten der deutschen Literatur des Mittelalters widmet. biw



Foto: Günther

## Ehre für Genetiker

### Thüringer Forschungspreis vergeben

Prof. Dr. Christian Hübner (r.) und Prof. Dr. Ingo Kurth (l.) vom Institut für Humangenetik am Universitätsklinikum sind mit einem Thüringer Forschungspreis für Grundlagenforschung ausgezeichnet worden. Die Wissenschaftler entschlüsselten die Rolle des Proteins FAM134B: Es steuert den ständigen bedarfsgerechten Umbau- und Erneuerungsprozess, dem das endoplasmatische Retikulum als wichtiges Zellorgan unterliegt.

Die Arbeitsgruppen von Hübner und Kurth am Institut für Humangenetik forschen zu den Mechanismen neurodegenerativer Erkrankungen. Sie untersuchen die molekularen Prozesse bei genetisch bedingten Erkrankungen, die zu neurologischen Ausfällen wie zum Beispiel motorischen Störungen oder dem Verlust von Sensibilitäts- und Schmerzempfinden führen.

Für ihre Ergebnisse erhielten Christian Hübner und Ingo Kurth den Forschungspreis, der die Bedeutung dieser Arbeit für die Verbesserung der Diagnostik und Therapie seltener Erkrankungen hervorhebt. Er ist mit 12 500 Euro dotiert. vdG



Foto: Günther

# Suche nach der Achillesferse von Leukämie-Stammzellen

Sie können Jahrzehnte ausharren und im Knochenmark auf ihren Einsatz warten – dann teilen sich Blutstammzellen, spezialisieren sich und bilden neue Blutzellen. Beim gesunden Erwachsenen müssen täglich milliardenfach neue Blutzellen aus Vorläuferzellen gebildet werden. In der Ruhezeit unterliegen die Blutstammzellen Umwelteinflüssen und sie können durch Entzündung oder Infektionen zur Teilung gebracht werden. Während der Teilungen können Fehler passieren – die

Stammzellen erwerben Genveränderungen und altern. Solche altersgeschwächten Blutstammzellen führen zu Krebserkrankungen des blutbildenden Systems. Wie diese Zellen therapeutisch angegangen werden können, erforscht Prof. Dr. Florian Heidel, der nun die Professur für Stammzellalterung der FSU innehat und an der Klinik für Innere Medizin II tätig ist. Dabei arbeitet der 39-Jährige mit den Wissenschaftlern des Fritz-Lipmann-Instituts für Alternforschung zusammen.

Nach dem Medizinstudium in seiner Geburtsstadt Erlangen wechselte Heidel an die Universitätsmedizin Mainz. Mit einem Stipendium der Deutschen Krebshilfe forschte er zudem an der Harvard University in Boston. Heidel habilitierte sich an der Universität Magdeburg.

Die fünfköpfige und noch weiter wachsende Jenaer Arbeitsgruppe von Prof. Heidel wird vom Freistaat Thüringen im Rahmen der ProExzellenz-Initiative gefördert. vdG



Foto: UKJ

**Prof. Dr. Florian Heidel.**

## Psychologie des Lernens

Ein Psychologe in der HNO? Das sei naheliegend, erklärt Prof. Dr. Christian Dobel, der seit kurzem die Professur für Experimentelle Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der FSU innehat. „Denn viele Details der psychologischen Verarbeitung von Reizen, die wir insbesondere über das Gehör aufnehmen, sind noch nicht verstanden“, so der Psychologe. Wie eng diese Fragestellungen an die Krankheitsbilder in der HNO-Klinik anbinden, zeigt seine Forschung.

Christian Dobel hat an der Uni Konstanz Psychologie studiert und promovierte dort über die Sprachverarbeitung bei Patienten, die nach einer Hirnschädigung an einer Sprachstörung leiden. Er forschte als Postdoc am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik im niederländischen Nijmegen und arbeitete dann an der Uni Münster, wo er sich habilitierte.

Wesentliches Instrument in Dobels Forschung ist die Messung der elektrischen und magnetischen Aktivität des

Gehirns. Mit dem Biomagnetischen Zentrum an der Klinik für Neurologie hat er hierfür in Jena einen wichtigen Partner gefunden. Auch zur Klinik für Kinderpsychiatrie hat der Psychologe Kontakte geknüpft – wegen deren Forschungserfahrung bei Lese-Rechtschreibstörungen. Denn die in Münster begonnene Forschung zu Legasthenie und Dyskalkulie, der oft gemeinsam mit der Lesestörung auftretenden Rechenschwäche, wird der Psychologe in Jena fortsetzen. vdG



Foto: UKJ

**Prof. Dr. Christian Dobel.**

## Dank Farbe das Ziel finden

Warnwesten setzen bewusst auf leuchtende Farben. Denn Farbe erhöht die Aufmerksamkeit. Daher wird auch in der Wissenschaft auf Farbe gesetzt, wenn etwas markiert werden soll.

Doch Farbstoffe entfalten ihre Wirkung nicht überall gleichmäßig gut. So löst sich Farbe in Flüssigkeiten oft auf. Doch es gibt Möglichkeiten, Farbstoffe auch in flüssiger Umgebung unverändert zu erhalten, weiß Prof. Dr. Kalina Peneva. Die Chemikerin hat die neue

Stiftungsprofessur „Funktionale Farbstoffe, Marker und molekulare Sensoren“ inne, die von der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) kofinanziert wird.

Synthetischen Farbstoffen hat sich die gebürtige Bulgarin seit ihrem Chemie-Studium in Sofia verschrieben. In ihrer Promotion am Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz hat sie z. B. Farbstoffe untersucht und entwickelt, mit denen man Enzyme markieren und

dadurch besser beobachten kann – ihre modifizierten, wasserfesten Farbstoffe sind patentiert. Ihre Farbstoffforschung ist immer auf biomedizinische Anwendungen ausgerichtet. Oder sie setzt Farbe ein, um innovative Anwendungen, wie Marker, für die Mikroskopie zu gestalten. Dies war auch ein wesentlicher Grund, um nach Jena zu wechseln. Hier „ist ein Zentrum der Optik, wo Mikroskopie permanent weiterentwickelt wird“, schwärmt die Wissenschaftlerin. UL



Foto: Günther

**Prof. Dr. Kalina Peneva.**

## Aus genetischen Erkrankungen lernen

Das gleiche Krankheitsbild in unabhängigen Familien, für das die gängigen Ursachen ausgeschlossen wurden – das weckt das Interesse der Humangenetiker, denn dann könnte die Erkrankung von einer neuen Genveränderung verursacht sein. War die Suche nach diesem Gen vor wenigen Jahren noch ein qualifiziertes Raten, so lassen sich inzwischen die etwa 23 000 Gene, die Proteine verschlüsseln, mit Hilfe moderner Hochdurchsatzsequenzierung recht

schnell komplett durchsuchen. „Wenn es tatsächlich eine monogenetisch bedingte Erkrankung ist, stehen die Chancen gut, dass wir eine potenziell ursächliche Genveränderung finden“, so Prof. Dr. Ingo Kurth, der seiner Arbeit nun als Heisenberg-Professor am Institut für Humangenetik des UKJ weiter nachgeht.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seine Forschung auf dem Gebiet der molekularen Neurogenetik für fünf Jahre. „Die experimentellen

Arbeiten und funktionellen Analysen haben einen direkten klinischen Bezug, das finde ich besonders reizvoll“, so der 41-jährige Mediziner. Ingo Kurth studierte und promovierte in Aachen und forschte anschließend als Postdoc am Zentrum für Molekulare Neurobiologie in Hamburg. 2010 kam Ingo Kurth als Leiter der Molekulargenetischen Diagnostik und der Arbeitsgruppe Funktionelle Genetik an das Jenaer Institut für Humangenetik. vdG



Foto: privat

**Prof. Dr. Ingo Kurth.**

# Aus Flüssigkeiten werden Feststoffe

## Russische Mathematikerin forscht mit Humboldt-Stipendium in Jena

Der Frühling zeigt sich derzeit nicht nur in Form von Krokussen, Schneeglöckchen oder Winterlingen. Wenn es Frühling wird, lassen sich in der Natur auch interessante materialwissenschaftliche Prozesse beobachten: Während es nachts oft noch so kalt ist, dass das Wasser auf Gehwegen und an Autoscheiben gefriert, bringt es die Sonne tagsüber zum Schmelzen. Die Temperaturunterschiede verwandeln das flüssige Wasser in den Feststoff Eis und umgekehrt.

Was in unseren Breiten ein vertrautes Naturschauspiel ist, kann in anderen Regionen das ökologische Gleichgewicht gefährden. „Der Permafrostboden in Sibirien etwa taut durch den Klimawandel immer weiter auf“, sagt Dr. Irina Nizovtseva (Foto), die derzeit an der FSU forscht. Welche Auswirkungen das auf den Wasserkreislauf hat, dem ist die Mathematikerin und Physikerin bisher in ihrer Forschungsarbeit nachgegangen. Sie analysiert Schmelz- und Erstarrungsprozesse – allerdings nicht nur anhand von Eis und Wasser, sondern auch an anderen Materialien.

Am Jenaer Lehrstuhl für Metallische Werkstoffe etwa untersucht sie jetzt, welche Strukturen sich in metallischen Tröpfchen bilden, die aus einer Schmelze erstarren. Diesem Thema widmet sich die russische Wissenschaftlerin gemeinsam mit ihrem Gastgeber Prof. Dr. Dr. h. c. Markus Rettenmayr und seinem Team. Ihren Aufenthalt an der FSU fördert die Alexander von Humboldt-Stiftung, die die 31-Jährige mit einem Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler unterstützt.

„Ich freue mich, meine Arbeit zum Schmelzen und Erstarren hier in der Gruppe von Prof. Rettenmayr und seinem Mitarbeiter Dr. Peter Galenko fortführen zu können“, sagt Irina Nizovtseva, die bis zum Frühjahr 2018 bleiben wird. Dafür braucht sie haupt-

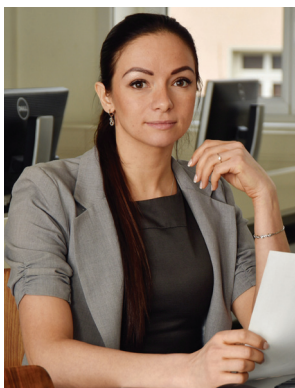


Foto: Günther

sächlich einen leistungsfähigen Computer. Denn die Wissenschaftlerin, die aus der Millionenstadt Jekaterinburg kommt, arbeitet theoretisch: Sie simuliert die Prozesse, die beim Erstarren von Metalllegierungen ablaufen und die Struktur und damit die Eigenschaften dieser Materialien bestimmen. „Dabei geht es darum, die Vorgänge mit mathematischen Modellen möglichst präzise beschreiben und vorhersagen zu können“, erläutert die Humboldt-Stipendiatin. Solche Modelle lassen sich nicht nur in materialwissenschaftlichen Untersuchungen nutzen. Sie bilden auch die Grundlage von Klimamodellen oder zur Beschreibung der Wechselwirkungen zwischen Ozeanen und der Atmosphäre.

Aktuell arbeiten die Jenaer Forscher mit Dr. Nizovtsevas Unterstützung daran, den Einfluss von Strömungen in flüssigen Metallen zu untersuchen, die in Form von Tröpfchen in einem elektromagnetischen Feld in der Schwebe gehalten werden. Diese Strömungsprozesse beeinflussen die kristallinen Strukturen, die sich beim Erstarren der Schmelze herausbilden – und damit die Eigenschaften des Materials.

US

## Harmonie zwischen Molekülen

Als „Feintuning“ von Funktionen lässt sich die Arbeit von Dr. Abiodun Omokehinde Eseola (Foto) wohl am besten beschreiben. Der Nigerianer ist als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast am Institut für Anorganische und Analytische Chemie (IAAC). An seiner Heimatuniversität, der Redeemer's University in Ede Township, forscht Eseola an neuen organischen und anorganischen Materialien, Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten. In enger Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Anorganische Chemie von Prof. Dr. Winfried Plass entwickelt der Humboldt-Stipendiat Liganddesigns, die eine Harmonie zwischen Molekülen ermöglichen. So können die Moleküle in den verschiedensten Bereichen genutzt werden. Der Aufbau organischer Moleküle (Katalyse) und deren gezielte Verknüpfung mit anderen Molekülen (CC-Kupplungskatalyse) ist zum Beispiel für die Entwicklung von Arzneimitteln von Nutzen. Aber auch im Bereich der molekularen Magnete und der Hybrid-Materialien für die Photovoltaik sieht der Nachwuchswissenschaftler seine weiteren Forschungsschwerpunkte.

Die Universität und die Stadt Jena seien ideal, so der 40-Jährige. Gegenüber einer Großstadt wie Berlin genieße Eseola in Jena vor allem die Ruhe. Der Kontakt des Chemikers zur FSU und Prof. Plass bestand schon vor dem Antritt des Humboldt-Stipendiums. Bereits vier Mal war Eseola zu Kurzaufenthalten in Jena und publizierte Forschungsergebnisse gemeinsam mit Prof. Plass.

Abiodun Omokehinde Eseola wurde 1974 in Zaria (Nigeria) geboren und studierte an der University of Ibadan. Er ist Mitglied in der Chemical Society of Nigeria, Nigerian Young Academy sowie im African Network for Solar Energy.

biw



Foto: Günther

## Zu Besuch im ACP



Foto: Günther

Eine Gruppe internationaler Wissenschafts- und Wirtschaftsjournalisten hat im Rahmen der DAAD-Pressereise „Research and Innovation in eastern Germany“ das Abbe Center of Photonics besucht. Die Gäste aus 13 Ländern informierten sich über die Universität und den Forschungsstandort Jena.

# Dienstjubiläen Januar bis April 2016

**40. Dienstjubiläum:** Erhard Paschwitz (Unirechenzentrum): 09.02.2016, Monika Hunoldt (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 01.03.2016, Petra Rosenhan (Zentral OP): 01.03.2016.

**25. Dienstjubiläum:** Prof. Dr. Michael Börsch (AG Mikroskopie-Methodik): 15.01.2016, Katharina Kennemann (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 16.02.2016, Prof. Dr. Stefan Matuschek (Institut für Germanistische Literaturwissenschaft): 01.01.2015 (Nachmeldung), Sylvie Mauduit (Zentral-OP): 01.02.2016, Margit Müller (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 01.01.2016, Henning Piper (Klinik für Neurologie): 01.02.2016, Sabine Reichelt (Zentrum für Infektionsmedizin und Krankenhaushygiene): 15.01.2016, Carla Schumacher (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 01.02.2016, Norman Slowik (Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie): 01.02.2016, Evelyn Weinlage (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.02.2016, Bärbel Kramer (Klinik für Urologie): 01.04.2016,

Heike Opel (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie): 15.04.2016, Bettina Witowski (Klinik für Innere Medizin II): 01.04.2016.

**Ruhestand / Altersteilzeit:** Gisela Bachstein (Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie): 31.01.2016, Brigitte Bathe (Dezernat Akademische und Studentische Angelegenheiten): 31.12.2015, Barbara Bratfisch (Herbarium Haussknecht): 05.02.2016, Christel Fenk (Dezernat Personalangelegenheiten): 31.01.2016, Dr. Christiane Forberger (Klinik für Nuklearmedizin): 29.02.2016, Renate Greiner-Vetter (Geschäftsbereich Informationstechnologie): 31.01.2016, Gunda Guhr (Institut für Molekulare Zellbiologie): 31.01.2016, Maria Gunkel (Institut für Rechtsmedizin): 01.01.2016, Rosemarie Heinemann (Arbeitsmedizinischer Dienst): 29.02.2016, Helga Held (Klinik für Hautkrankheiten): 29.02.2016, PD Dr. Sebastian Lemke (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie): 31.01.2016, Prof. Dr. Claus Liebmann (Institut für Biochemie/Biophysik): 31.12.2015, Gud-

run Löffler (Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde): 29.02.2016, Gabriele Spangenberg (Pflegedirektion): 29.02.2016, Angelika Wanka (Strahlenschutz): 31.01.2016, Dr. Frauke Weißbrodt (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät): 29.02.2016, Gerhard Wilke (Institut für Anorganische und Analytische Chemie): 31.01.2016, Johanna Zimmermann (Institut für Spezielle Botanik): 31.12.2015, Evelin Bloß (Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde): 31.03.2016, Christine Börner (Klinik für Innere Medizin II): 31.03.2016, Dorothea Fritsche (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 30.04.2016, Gabriele Hirschleber (Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde): 31.03.2016, Petra Köhler (Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde): 30.04.2016, Prof. Dr. Konrad Reinhart (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 31.03.2016, Marianne Weitalla (Institut für Virologie): 30.04.2016.

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich.

## Zittern bis zum Schluss

### Nachwuchsjuristen beim „Vis Moot Court“ unter den besten 64 Teams

Der sprichwörtliche Stein, der Louise Kavacs, Jan Lampe, Valentin Wild und Constantin Knauer vom Herzen fiel, als die „University of Jena“ als eine der Universitäten genannt wurde, die in die Runde der besten 64 einziehen, muss gigantisch gewesen sein. Die Nachwuchsjuristen bilden das fünfte Team, das die FSU Jena beim „Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court“ in Wien vertrat. Bei der 23. Auflage einer der wichtigsten und prestigeträchtigsten Hochschulwettbewerbe auf dem Gebiet des internationalen Wirtschaftsrechts waren die Jenaer vom 18. bis 24. März eines von 311 Teams aus über 50 Ländern.

Inhalt des Wettbewerbs ist ein simuliertes Schiedsverfahren, in dem die Nachwuchsjuristen Anwälte verkörpern und in vorbereitenden Schriftsätzen sowie mündlichen Verhandlungen die Interessen ihrer fiktiven Mandanten vertreten. Dabei nehmen sie die Rolle des Klägers sowie des Beklagten abwechselnd ein. Das alles in englischer Sprache. Und das hat nicht nur bei den Verhandlungen seine Tücken: Bei der Verkündung der Teams, die in die K.-o.-Runden der besten 64 einzogen, wurden die Jenaer nicht nur erst sehr spät aufgerufen, es kam zunächst sogar zu einer Verwechslung. Denn in Englisch ausgesprochen klingt die „University of Vienna“, die Universität Wien, ähnlich der University of Jena. „Das hatte bereits während der Vorrunden immer wieder zu Verwechslungen geführt und erst als wir es schwarz auf weiß hatten, wussten wir dann sicher, dass die FSU in der K.-o.-Runde ist“, so Pauline Köstner, die mit Robert Heß das Team vor Ort unterstützte.

Ein Semester nahmen sich Louise Kavacs, Jan Lampe, Valentin Wild und Constantin Knauer für die Vorbereitungen Zeit. Ihre Plädoyers übten sie dabei nicht nur Uni-intern mit Beistand von Prof. Dr. Giesela Rühl und Dr. Hazel-Ann Slinn, sondern auch in nationalen und internationalen Kanzleien.

Belohnt wurden sie in der Vorrunde in Wien. Die Jenaer setzten sich gegen die Washington University St. Louis (USA) sowie die Lomonosov Moscow State University (Russland), die University Gadjah Mada (Indonesien) und die West Bengal National University (Indien) durch.

Auf eines konnten sich die Jenaer jedoch nicht einstellen: den Zufall. Denn wie schon die Vorjahresgruppe musste sich auch das aktuelle FSU-Team in der K.-o.-Runde einem Team aus Pennsylvania (USA) geschlagen geben. Stolz und zufrieden sind die Vier dennoch, an den Erfolg ihrer Vorgänger angeknüpft zu haben. biw



Robert Heß und Pauline Köstner standen Constantin Knauer, Louise Kavacs, Valentin Wild und Jan Lampe (v.l.) beim „Vis Moot Court“ als Coaches bei.

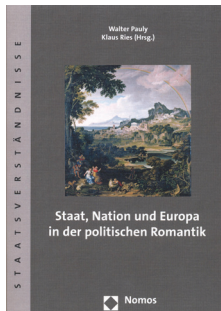
## Politische Romantik

War die Romantik im Kern reaktionär? Oder doch eher progressiv-revolutionär? Antworten auf Fragen wie diese, versuchen Autoren verschiedener Wissenschaftsdisziplinen in einem neuen Buch zu geben. Im Fokus der Überlegungen steht dabei die politische Romantik.

„Wir brauchen wieder einen an wissenschaftlichen Kriterien ausgerichteten Blick auf das Phänomen Romantik“, sagt Prof. Dr. Walter Pauly, einer der Herausgeber des Buches „Staat, Nation und Europa in der politischen Romantik“. Der Rechtswissenschaftler nennt die Romantik eine Art Selbstbedienungsladen, aus dem sich ein jeder nimmt, was ihm gerade gefällt.

Prof. Dr. Klaus Ries, der zweite Herausgeber des Buches, spricht von den zähen Schichten der Rezeption, die es abzuschälen gelte. „Spannend ist die enorme Heterogenität der Romantik“, sagt der Historiker. In der Gesamtheit sei die Romantik daher kaum greifbar, es gelte vielmehr, Denkfiguren als Idealtypen herauszufiltern. Dabei, so Ries, gebe es den „beunruhigenden Befund“, dass einige dieser Denkfiguren der Romantik in der frühen sozialistischen Bewegung ebenso attraktiv waren wie sie später anschlussfähig für konservative Denker am Ende des 19. Jahrhunderts wurden.

Der Sammelband vereint Beiträge von Jens Eisfeld, Stefan Gerber, Walter Pauly, Klaus Ries, Miriam Rose, Achim Seifert, Ludwig Stockinger, Jan Urbich und Giulia Valpione.



**Walter Pauly, Klaus Ries (Hg.): „Staat, Nation und Europa in der politischen Romantik“, Nomos Verlag, Baden-Baden 2015, 321 Seiten, 49 Euro, ISBN: 978-3-8487-1546-6**

## Gebildete Muslime

Deutschland debattiert über den Spagat zwischen Willkommenskultur und Flüchtlingskrise. Und über die entscheidende Frage: Wie kann Integration gelingen? Für die Soziologin Dr. Diana Karadzova-Beyer ist die Sprache der Schlüssel für gelingende Integration: „Erst die Sprache erlaubt die vollwertige Partizipation am Leben in Deutschland.“ Sprachkenntnisse seien die Eintrittskarte zum Arbeitsmarkt und so Voraussetzung einer sozialen und kulturellen Integration.

Doch Diana Karadzova-Beyer hat für ihre Dissertation nicht über die aktuelle Zuwanderung geforscht. Ihr Forschungsgegenstand ist die zweite Generation von Zuwanderern aus der Türkei. Ausgewählt wurden Menschen aus der „bürgerlichen Mitte“ der Gastarbeiter-Nachkommen. Menschen, die den Islam als Religion praktizieren und zugleich ihren Platz in der Gesellschaft haben.

Ihre Ergebnisse hat Karadzova-Beyer in dem Buch „Virtuosen der Lebenspraxis: gebildete Muslime in Deutschland“ veröffentlicht, das in der Reihe „Kultur und Bildung“ erschienen ist. Karadzova-Beyer sagt, eine gelingende Integration des Islam sei primär nicht schwierig. Die Schwierigkeiten lägen vielmehr darin begründet, dass der Islam noch immer vorrangig auf Misstrauen und Vorurteile stößt.



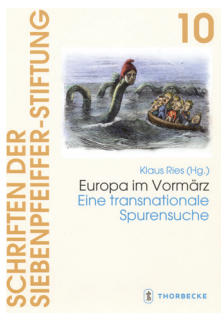
**Diana Karadzova-Beyer: „Virtuosen der Lebenspraxis: gebildete Muslime in Deutschland“, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2016, 267 Seiten, 34,90 Euro, ISBN: 978-3-506-76634-2**

## Europa im Vormärz

Erleben wir das Scheitern der europäischen Einigung und eine Renaissance der Nationalstaaten? Die gegenwärtigen Turbulenzen im Zuge der Finanz- und neuerdings der sogenannten Flüchtlingskrise geben Anlass zur Besorgnis. Dabei sind starke Nationalstaaten eine Grundvoraussetzung per se für das Projekt Europa, sagt Prof. Dr. Klaus Ries. „Die sich herausbildenden Nationalstaaten stehen am Beginn einer europäischen Einigungsbewegung“, konstatiert der Historiker.

Ries lenkt den Blick dabei auf die Zeit des „Vormärz“, also die Jahre zwischen der französischen Juli-Revolution von 1830 und dem Revolutionsjahr 1848/49. Das Jahr 1830 lasse sich mit gutem Recht als europäische Zäsur begreifen, sagt er. Dargelegt hat Klaus Ries seine Überlegungen in dem Buch „Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche“, das in der Reihe „Schriften der Siebenpfeiffer-Stiftung“ erschienen ist.

Eine spannende Lektüre verspricht das neue Buch, weil es der wissenschaftlichen Kontroverse Platz einräumt. So warnt Prof. Dr. Manfred Hettling von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in seinem Beitrag davor, Ereignisse von einst mit dem Wissen von heute umzudeuten.



**Klaus Ries (Hg.): „Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche“, Schriften der Siebenpfeiffer-Stiftung, Band 10, Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2016, 204 Seiten, 29 Euro, ISBN: 978-3-7995-4910-3**

## Wozu gesund?

Gesundheitsförderung und Prävention gewinnen nicht allein im privaten Lebensbereich an Bedeutung. Der Gesellschaft und Wirtschaft ist ebenfalls zunehmend an der Vermeidung von Krankheiten gelegen. Denn mit ihnen sind u. a. steigende Kosten, etwa durch Volkskrankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder psychische Erkrankungen, verbunden.

Eine interdisziplinäre Perspektive auf das Themenfeld Gesundheit und Prävention gibt das Buch „Wozu gesund? Prävention als Ideal“ aus der Reihe der Kritischen Jahrbücher der Philosophie. Herausgeber sind PD Dr. Reyk Albrecht, Prof. Dr. Nikolaus Knoepffler sowie Prof. Dr. Wolfram H. Eberbach vom Ethikzentrum. Der Sammelband vereint Beiträge, die im Rahmen des Thüringertages für Philosophie 2014 entstanden sind, mit neuen Ansätzen. Beleuchtet werden die verschiedensten Facetten dieses gerade so aktuellen Themas: philosophische und medizinische Grundlagen ebenso wie die praktische Anwendung in Unternehmen und Hochschulen. Zudem werden aktuelle Projekte vorgestellt und ein zentraler Präventionsansatz vertieft.



**Reyk Albrecht, Nikolaus Knoepffler, Wolfram H. Eberbach (Hg.): „Wozu gesund? Prävention als Ideal“, Kritisches Jahrbuch der Philosophie, Bd. 16, Königshausen & Neumann, 2015, 139 Seiten, 19,80 Euro, ISBN: 978-3-8260-5828-8**

## Leibniz zum 300. Todestag

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) widmet Gottfried Wilhelm Leibniz eine Sonderausstellung. Die Schau „Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) – Leben, Werk, Wirkung“ präsentiert historische Bücher und Dokumente der ThULB anlässlich des 300. Todestages des Universalgelehrten.

Leibniz, der zeitweise in Jena studierte, leistete bedeutende Beiträge auf den Gebieten der Philosophie, Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Geologie, Geschichtswissenschaft, Sprachwissenschaft, Jurisprudenz und technischen Wissenschaften. Seine Werke liefern nach wie vor wichtige Anregungen für die Forschung. Leibniz gehört zu den eifrigsten Briefschreibern aller Zeiten. Überliefert sind etwa 20000 Briefe an oder von etwa 1300 Partnern. Leibniz forderte eine Vielseitigkeit des Wissenschaftlers, die sich sowohl auf unterschiedliche Disziplinen als auch auf unterschiedliche Methoden innerhalb einer Disziplin bezog.

Die Ausstellung zeigt Originale von mathematischen, philosophischen, natur- und kulturwissenschaftlichen Werken von Leibniz aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Ein Teil widmet sich speziell dem Brief als Medium wissenschaftlicher Kommunikation. Gezeigt wird auch ein Originalbrief von Leibniz.

Der besondere Jenaer Schwerpunkt der Ausstellung besteht in der Präsentation von Dokumenten zu Leibniz' Studienzeit bei Erhard Weigel in Jena von Juni bis Oktober 1663 und zur Leibniz-Rezeption in Jena im 18. Jahrhundert. PM

### • Ausstellungszeitraum:

15. April 2016 - 26. Januar 2017 im Zimelienraum der ThULB (Bibliothekszentrum 2)

### • Öffnungszeiten:

Dienstags von 10 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 16 Uhr nach Anmeldung an der Zentralen Information.

## „Sahnestücke“

Seit vielen Jahren bietet das Universitätsklinikum Jena Raum für Kultur – unter anderem mit wechselnden Ausstellungen in der Magistrale im Klinikum in Lobeda. Für Gudrun Türk, die sich bis zu ihrem Ruhestand Ende vergangenen Jahres um die sogenannte kulturelle Patientenbetreuung kümmerte, ist nun eine Nachfolgerin gefunden worden: Tine Drexfahl, Jahrgang 1976, hat nach dem Studium der Visuellen Kommunikation an der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität-Weimar mehrere Jahre in Paris gelebt und gearbeitet – als Illustratorin, Designerin, Fotografin und Dekorateurin. Die meisten ihrer „Sahnestücke“, die sie derzeit in der gleichnamigen Ausstellung in der Magistrale des Klinikums zeigt, dokumentieren ihre vielfältigen Erlebnisse in der französischen Hauptstadt. Filigrane Illustrationen, freche Zeichnungen, farbintensive Modelfotografien – doch sie sieht auch dort schöne Dinge, wo es auf den ersten Blick vielleicht nicht schön ist. PM



Foto: Szabo

## Fundstücke eines Bibliothekars



Foto: Günther

Franz Meyer war von 1905 bis 1933 in verschiedenen Funktionen an der Universitätsbibliothek tätig. Um allen politischen Loyalitätsbekundungen aus dem Wege zu gehen, ließ er sich Ende 1933 pensionieren. Danach lebte er als Privatgelehrter und Künstler in Lobeda. Sein Nachlass, der 1973 in die Bibliothek kam, enthält zahlreiche Früchte seines künstlerischen Wirkens und seiner umfassenden literarischen und philosophischen Korrespondenz. Daraus hat die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek eine Ausstellung entwickelt, die bis 28. Mai unter dem Titel „Franz Meyer (1880-1973) – Wanderungen um Jena“ zu sehen ist. Präsentiert werden Dokumente zu Leben und Tätigkeit sowie Funde aus seinem philosophischen, kunsthistorischen und literarischen Nachlass. Die meisten Anregungen für seine künstlerischen Arbeiten fand Meyer auf den Wanderungen um Jena. Im Fokus der Schau steht eine Auswahl seiner apart feinen, kleinformatigen Zeichnungen und Aquarelle mit Motiven aus der Umgebung, die erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden. PM

## Einheit in der Vielfalt

Heiter und bunt treten die Bilder von Thea Grün dem Betrachter entgegen – passend zur im Frühling erwachenden Natur. Seit dem 9. März ist in der „ganz kleinen galerie“ im Institut für Biochemie am Nonnenplan die Ausstellung „Einheit in der Vielfalt“ zu sehen. Der Titel deutet auf die vielfältigen Stile hin, mit denen die in Nordgriechenland geborene und in Dortmund aufgewachsene Thea Grün ihre Werke entstehen lässt. „Wer so unterschiedlich malt, muss über eine blühende Fantasie verfügen, muss aber auch großen inneren Druck verspüren, seine Empfindungen mitzuteilen“, so Bernd Wiederanders, der die wechselnden Ausstellungen in der „ganz kleinen galerie“ organisiert.

Thea Grün ist gelernte Chemielaborantin und war bis 2000 bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin tätig. Schon während dieser Zeit interessierte sie sich für Kunst und Malerei und war in Kontakt mit verschiedenen Kunstkreisen. Seit 2003 lebt sie in Jena, wo sie sich seither intensiv der Malerei widmet, seit 2013 in einem eigenen Atelier.

Die Ausstellung ist bis Mitte Juni 2016 montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. PM



# Orobates nach 300 Millionen Jahren reanimiert

## Studentische Sonderausstellung im Phyletischen Museum

Im Phyletischen Museum der FSU Jena ist aktuell die Sonderausstellung „Orobates. Nach 300 Millionen Jahren reanimiert“ zu sehen. Thema der Ausstellung ist die Erforschung der Bewegung der vor 300 Millionen Jahren ausgestorbenen Urechse *Orobates pabsti*. „Orobates“ rückt die Arbeitsprozesse und Methoden des Forschungsteams in den Mittelpunkt. Die Ausstellung wurde von Studierenden der Humboldt-Universität zu Berlin und der Bauhaus-Universität Weimar kuratiert und gestaltet. Ende Oktober 2016 wandert sie nach Berlin ins Tieranatomische Theater.

Wie kann man die Bewegung eines Tieres erforschen, das vor unvorstellbar langer Zeit gelebt hat? Den Ausgangspunkt bilden zwei spektakuläre Funde: Ein fast vollständig erhaltenes fossiles Skelett und der versteinerte Abdruck einer Fährte. Ein interdisziplinäres Forschungsteam hat die Knochen der Urechse vermessen, digitalisiert und in verschiedenen Experimenten die Bewegungsmuster heute lebender Reptilien verglichen.

Die Ausstellung präsentiert originale Fundstücke, Modelle,

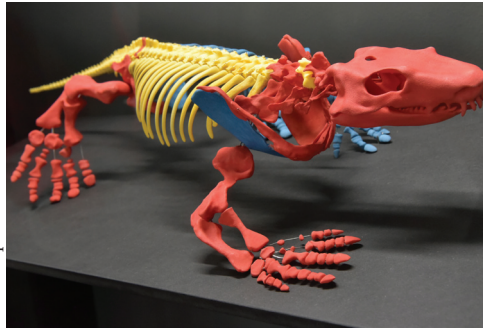


Foto: Kasper

Skelettmodell des *Orobates pabsti*.

Röntgenvideos, Animationen und einen lebensgroßen Roboter. Ein interaktives Archiv zur Forschungsgeschichte bietet spannende Hintergründe zum Umgang mit Vorstellungen und Vorbildern in der Wissenschaft. Höhepunkt ist eine interaktive, virtuelle Animation des *Orobates pabsti*, die die Besucherinnen und Besucher selbst bedienen können.

In „Orobates. Nach 300 Millionen Jahren reanimiert“ regt die große Lücke zwischen einem uralten Fossil und neuester Technik dazu an, in den Arbeitsprozess zeitgenössischer Naturwissenschaft einzutauchen. Das bedeutet: Die Forschung, aber auch das eigene Wissen hinterfragen, entdecken, weiterdenken. PM

### • **Ausstellungszeitraum:**

16. April - 21. August

### • **Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Freitag 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 16 Uhr, Eintritt: 2,50/1,50 Euro

## „Save the Date“

### Kommende Veranstaltungen an der FSU

#### 21. Mai: Hochschulinformationstag auf dem Campus.

Studierende, Lehrende und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung, dem Studienplatzmarketing und Studentenwerk Thüringen verwandeln den Campus wieder in eine große Informationsbörse rund um das Thema Studium. So soll den Studieninteressierten die Möglichkeit gegeben werden, sich über Studiumsmodalitäten und Studiengänge zu informieren und auszutauschen. [www.uni-jena.de/infotag](http://www.uni-jena.de/infotag).

#### 7. Juni: TEDx-Konferenz.

Die diesjährige TEDx-Konferenz steht unter dem Motto „Universe of Actions“ und wird von 10 bis 17 Uhr in der Aula (UHG) stattfinden. Die Abkürzung TED steht für „Technology, Entertainment, Design“ und geht auf eine regelmäßig stattfindende Innovationskonferenz in den USA zurück, bei der Experten aus unterschiedlichen Disziplinen ihre Ideen austauschen und mit dem Publikum diskutieren. Dieses Format haben Jenaer Studierende zum zweiten Mal übernommen und hochkarätige Wissenschaftler der FSU aber auch internationale Fach-

leute eingeladen, ihre aktuellen Ideen zu präsentieren. [www.tedxfsujena.org](http://www.tedxfsujena.org)

#### 24. Juni: Schillertag und Universitäts-Sommerfest.

Wie jedes Jahr am letzten Freitag im Juni begeht die FSU ihren akademischen „Feiertag“: den Schillertag. Die öffentliche Festveranstaltung wird von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität sowie ihrer Graduierten-Akademie ausgerichtet und stellt neben dem Gedenken an den Namenspatron vor allem den wissenschaftlichen Nachwuchs ins Zentrum. Neben dem Festakt und einem ökumenischen Gottesdienst feiern die Universität und ihre Angehörigen, Freunde und Förderer traditionell das Universitäts-Sommerfest. Auf dem Sommerfestareal Griesbachgarten, Planetarium und Botanischer Garten hält in diesem Jahr das Motto „Brücken bauen“ in Anlehnung an das International Year of Global

Understanding Einzug. Übrigens: Auch Fußball-Fans können sich das Datum bereits im Kalender vormerken. Der 24. Juni ist EM-spielfrei. Mehr Informationen sind zu finden unter: [www.sommerfest.uni-jena.de](http://www.sommerfest.uni-jena.de).



Foto: Scheere

Ein imposantes Feuerwerk bildet traditionell den krönenden Abschluss des Universitäts-Sommerfestes.